Protest des Mondes

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-454565

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Maibowle

Nun hockt man in der Schwüle
Und sehnt sich nach der Kühle,
Die Hitze scheint perfekt.
's ist immer so gewesen,
Bald kann man Kirschen lesen;
Die Hitze ist gewaltig,
Die Luft benzindusthaltig,
Die Straße brei-asphaltig,
Man flüstert: „O verreckt!"

Dort unten in Lugano
Gibt's jetzt Saszisten a no,
„Kampfbündler"-Sirlefanz!
Helvetia reibt die Augen:
Kann solch' Gezücht uns taugen?
Was mag wohl diesen Leuten
Das Schweizerhaus bedeuten,
Daß sie uns mißerfreuten
Mit solcher dépendance?

Herrn Motta geht es übel,
Die Westschweiz leert den Kübel
Aufs Haupt ihm — o, wie fein!
Er sei mit Karl im Bunde,
Daß er zu dieser Stunde
Ihm sagte: „Nur hereinchen!
Ihr sollt in Hertensteinchen
— 's gibt dort auch gute Weinchen! —
Uns sehr willkommen sein!"

Man sollte jetzt die Polen
Von wegen Rechts verfohlen:
Sie stänkern so gemein,
Daß selbst die edlen Britten,
Empört ob solchen Sitten,
Sich sagen: „Das ist brenzlich,
Nichts weniger als lenzlich,
So führt sich ringelschwänzlich
Ja doch nur auf ein Schwein!"

Nun öffnen aller Orten
Sich uns're Kurhauspforten
Und harr'n der Gäste Schar.
Man hofft: der Nasenstüber
Der Kriegszeit sei vorüber;
Es würde wieder werden,
Wie's eh'dem war auf Erden.
Gebresten und Beschwerden
Sind da — nur 's Geld ist rar!

Hamurhabi

Wetterumschlag

Was weht doch plötzlich eine krise-
und vorwurfsschwangere kalte Bise
durch einen ausgeträumten rêve
im immer schwärmenden Genève?

Sie fährt erkältend in die Glieder
und durch das Trikoloremieder.
Sie fährt den Menschen ins Gebein
als wie ein böses Zipperlein.

Und aus der linken großen Zehe
springt sie hinüber, wie ich sehe,
der Vielgeliebten voller Witz
an ihre freche Nasenspitz.

O Marianne, keusche, schöne!
Man stellt dich jetzt als die obszöne
Verächterin der Tugend dar,
was niemals nicht dein Zweck doch war.

Genf hielt es mit den Idealen
und du läßt dich dafür bezahlen?
Liebe für Geld ist keine Kunst.
Du tätest's, dachten wir, umsunst!

Abraham a Santa Clara

Vom Bühnenball

Redakteur (zum Berichterstatter): Was soll denn das heißen? Sie schreiben hier vom Bühnenball: Unter den hübschesten Schauspielerinnen befand sich Dr. B. Ein Hauptmann ist doch keine Dame!

Berichterstatter: Aber richtig ist es doch, denn er war immer mitten unter den hübschesten Schauspielerinnen! *

Aus der preußischen Republik

Der „Gothaische (Hof-)Kalender"
Ist trotzdem wieder erschienen.
Drin stehen die Namen der Noblen,
Die leben und nichts verdienen!
Die übliche Krone, wie bisher,
Fehlt nicht auf dem Titelblatt,
O, glückliches Deutschland, das solche
Republikaner hat!

e

Druckfehler

Zur Beaufsichtigung der Schiffahrt, entlang der badisch-französischen Grenze, müssen künftig von der Ortspolizei jedes Motorboot und jeder Nacken numeriert werden!

Sebo

Das kommt davon!

„Lloyd George soll, wie man hört, vor einem Nervenzusammenbruch stehen?"

„Nä Wunder, wänn eine meint, er müeß feuf Jahr lang Tag für Tag 's Blau vum Himmel abeschwätze, daß e schwizerische Säschtredner nüt dagäge isch!"

e

Theater-Revolution

Der Dr. Lert, der Dr. Lert,
Der einst den Baslern lieb und wert,
Daß er den Staub geschüttelt hat
Von seinen Schuh'n in Baselstadt,
Hat nun in Frankfurt es erreicht,
Daß er bald einem Geßler gleicht.
Das Opern-Solopersonal
Behauptet: es sei ein Skandal,
Wie Dr. Lert es mores lehrt,
Drum hat es sich auch schon beschwert
Und kündigt den Gehorsam gar
Dem Mann, der einst in Basel war.
Zu scharf auch heut' noch schartig macht —
Das hat Herr Lert halt nicht bedacht!

e

Beim Rechtsanwalt

Fürsprech: Also erzählen Sie mir, bitte, nur klar und deutlich, wie sich alles zugetragen, ich als Advokat werde schon mein möglichstes tun, wieder alles recht zu umnebeln!

M.

Druckfehler

Während eines Besuchs bei seiner Lieblingsfavoritin im Harem warf sich der Sultan nieder, wandte das Gesicht gegen Mekka und bettete!!

Sebo

Protest des Mondes

Ihr Menschen seid sonst so entzückt,
Wenn Mondesglanz den Himmel schmückt,
Es geben mir die kühnsten Namen
Poeten und verliebte Damen.
Nun aber muß ich es erleben,
Daß es soll Jauchepumpen geben,
Die meinen Namen: „Luna" tragen.
Das ist geschmacklos, nicht zum sagen,
Und fordert zum Protest heraus
Den „guten Mond" im Wolkenhaus.

e

Eine Beethoven-Feier

Moa Mandu, Alexander
Schlugen Rad, gleich Pfau'n, selbander.
Tänze tanzte Mandu, Moa,
Daß der alte Vater Noah,
Lebt' er noch, zum Kasten flöhe
Und aus weit erhab'ner Höhe,
Daß er Aller Herz erweichet,
Lenkte Alexander Schaichet
Polen-„Roccococococotte".
Dann, mehr bourgeoishaft bescheiden,
„Spitz'gen Spitzentanz" von Haydn.
Doch ein mächt'ger Genius
Ward beschworen zum Beschluß:
„Südseewilden Teufelstanz"
Hat verklärt Beethovens Glanz.
„Gott der Juden, Gott der Heiden,
Aller Völker Heil und Licht!"
Wutki, Patschuli, die beiden,
Sie betäuben — duften nicht!

Oho

„Verkohlt"

Frankreich jammert! Zuerst jammerte es, bis die deutschen Kohlen eintrafen, von denen es gar nicht genug bekommen konnte. Jetzt jammert in Frankreich alle Welt über das lawinenartige Anschwellen der deutschen Kohlenmassen, die selbst den Horizont der Behörden in ungeahnter Weise verdunkeln. Dafür sind natürlich wieder die Deutschen verantwortlich. Wie's auch gemacht wird, ist es falsch, und außerdem ist ein neuer Beweis erbracht, daß die allemands doch nur darauf ausgehen, die armen Franzosen zu „verkohlen"!

Denis

Die Ueberfremdung

„Die Zahl der Ausländer in der Schweiz hat sich seit 1910 um mehr als 150,000 vermindert." (Volkszählungsergebnis.)

Die hohe Valuta
Ist kaum von Reiz:
Und so wird aus der gastfreien,
Die — gästefreie Schweiz!

ki

Gedankensplitter

Die meisten Menschen gebrauchen ihren Mund viel zu wenig — zum Schweigen.

* * *

Oftmals steht die Kunst auf zwei Beinen, davon heißt das eine Talent und das andere — Reklame.

* * *

Eine Frau ist gewöhnlich erst dann mit ihrem Portrait zufrieden, wenn es so aussieht — wie sie aussehen möchte.

M.